



Viel Spaß und gute Unterhaltung bei:

M. Manie's

GLATZEN

* * *

Es dämmerte bereits, als Addi am Park lang lief. Stille Stunden, kaum Verkehr. Um solche Uhrzeit wurde die Straße daneben wenig befahren. Eigentlich dehnte geharkter Stadtwald, trotzdem nannten ihn alle 'Park'. Weit draußen an der Stadtgrenze endete er am trägen Fluss.

Bei Tag suchten sehr viele Leute den Schatten der Bäume. Sommerhitze! Jetzt wirkte die Gegend fast tot. Auf der anderen Straßenseite genoss ein junges Paar auf dem Heimweg den lauen Abend.

Ob die nachher gleich mal wüsst ficken? – Addi sah hin, wandte wieder weg. Es kniff im Schritt. – Manchmal kann ein großer Schwanz auch stören. Verdammst, am liebsten hätte ich vorhin selbst noch 'ne heiße Nummer geschoben! Was nicht ist, kann ja noch werden, oder? Meine Ische läuft nicht weg. Wie denn, mit kleinem Sohn und Braten im Ofen?

Von praller Eichel wich die Vorhaut. Rauer Stoff rieb, denn Addi trug keine Unterhose. Aus Faulheit oder gerade deshalb? Es nässte. Addi sah hin. – Was 'ne Beule! Und jetzt ist da auch noch ein feuchter Fleck! – Lässig rückte er seine besten Teile zurecht und ging flott weiter.

Es roch nach Schmieröl und Wald. Trambahngleise bogen über den Gehsteig in ein Grasbett zwischen Bäumen und Büschen. Die Kehre lag bei der großen Festhalle am Fluss. Dort wollte er eine der letzten Bahnen nehmen. Spät fahren keine mehr, quietschten lange vorher zum Hauptbahnhof zurück und weiter. Ruhe bis morgens, nur wenige Fußgänger trabten dann noch.

Bald käme er zu einer Stelle, die für mehr oder minder zufällige Schäferstündchen bekannt. Irgendwie fand Addi es stets sehr reizvoll, schweifte er da vorbei. Noch vor drei Jahren trieben dort auch Schwule ihr Wesen, bis 'Glatzen' mehrmals 'räumten'.

Denen ging es weniger um schwules Treiben. Heimlich bis unheimlich machten sie das gleichfalls. Gern gezeigte Schlagballkeulen oder Waffen sagen alles: Schwänze! Doch das hängte man nie an die große Glocke. Nein, sie hassten

Tunten, besonders Ledertrinen. Kreischend blöd falsche Fuffziger! Samt 'echter' Frau lebte Addi seit vier Jahren gleichsam in Ehe.

Hinter den Gleisen glaubte er stets, hier ende was. Unsinn! Was sollte hier enden? Aber er konnte den Eindruck nie loswerden, schon als Kind nicht. Derzeit wunderte jedoch anderes: Cowboystiefel an den Füßen! Mantaletten am Sommerabend!

Eigentlich fand er solches Zeug grässlich, kaufte es wohl in geistiger Nacht. Wann war das? Wann plumpste 'guter' Geschmack wie Kacke im Klo? Aber die Dinger hatten Spitzen aus Stahlblech. Bester Tritt! Springerstiefel oder Knobelbecher fanden eher seinen Beifall, jedoch kaum bei heißem Wetter.

Gern trug er schmiegsame Jeans. Buntes Hemd fiel locker drüber, niemals zum T-Shirt in den Bund gestopft. Schlips und Kragen mochte er nicht, weil derlei schnell knautschte oder würgte. Für ihn als Dreher so verfehlt wie Schwaden von starkem Rasierwasser. Weibermief!

Fast übersah er den älteren Mann. Buschwerk verbarg ihn erst. Ein Penner! Der Alte lächelte, verzog sein Gesicht in knittrige Falten.

Das ist ganz bestimmt nicht der, den ich hier treffen soll! dachte Addi. Dieser Penner würde sicher nichts wollen, so wenig wie Sittenstrolche. Die lauern meist auf Weibsen. Lästig, aber kaum mehr. Sabbernde Lust macht denen der Schreck kreischiger Ischen. Männer schreckt das selten!

Addi erlebte es selbst, gerade 15 Jahre alt. Nach erstem Verblüffen sah er genau hin und erklärte dem verdatterten Kerl, er erfülle nicht seine Wünsche. Nix dran! Addi riet ihm, er solle mehr Sport treiben, damit der eklige Fettbauch verschwinde. Eilig hüllte damals schon alter Trenchcoat lummeliges Schweigen.

Etwa drei Meter trennten ihn heute von dem alten Penner. Rußiger Alu-Pott stand auf einem Esbitkocher im Gras davor. Zwar konnte Addi nicht in den Topf sehen, wusste dennoch ganz plötzlich, darin koche Trockenfleisch.

Schaurig! Aber wenn's dem alten Penner schmeckt... Woher weiß ich das? – Nur kurz blitzte die Frage im Hirn. Zügig lief Addi weiter.

Auf Addis leicht rotem Haar landete eine Fliege. Rasch scheuchte er sie weg. Früher trug er glatte Glatze, seit letztem Jahr Igel und länger, was seine Kameraden wunderte. Zwar sagte keiner was, doch sie guckten seltsam, zumal er noch mehr Wandlung zeigte.

Inzwischen Mitte zwanzig, fand er Biersaufen, Krakeel und Prügelei doof. Miezen blieben dem fern. Wohin also mit den Ständern? Klar, man konnte sich von Jungglatzen einen blasen lassen oder sie in den Arsch ficken. Dazu waren sie zum Einstand verpflichtet. Leider hatten solche Frischlinge kaum Ahnung. Doofe Gören! In Kinderkacke stochern, fand Addi zudem eklig. Mösen brachten mehr.

Kameradschaft galt ihm jedoch nach wie vor viel. Eigentlich alles! Leider machten sich die älteren Kumpel stetig rarer. Mit etlichen verband ihn mehr als bloß Jugendzeit: Juckend steife Kolben und manches Sechserpack Bier! Besonders mit einem, der leider seit Jahren im Knast saß. Gern entsann Addi wechselseitiges Bumsen und Blasen, sowie schwitzige Haut über strammen Muskeln.

Verflucht, jetzt habe ich schon wieder 'nen Harten!

Er knetete seinen Schwengel und überlegte, weshalb man ihm diesen Auftrag gab? Im Stadtwald soll er wen treffen, von dem er mehr erfahre. Was könnte das

sein? Politisch oder was? Glatzen sind so wenig politisch wie Punks oder Linksschwätzer. Meist geht es nur um Rabatz. Politikram verdeckt bloß die dröhnende Dummheit.

Alles Quatsch! urteilte Addi schon länger.

Doch allein aus Freundschaft wollte Addi wissen, um was es ging? Man lässt Freunde nicht hängen! Seine maulende Ische beschied er bündig, sie solle ihre blöde Klappe halten. Danach verschwand er.

Wie und wo er diesen Burschen träfe, wurde nicht gesagt. Der werde ihn treffen, dann sei alles klar. Addi wusste, es gebe den einen oder anderen Geheimbund älterer Glatzen. – Spannend!

Ein grelles Verkehrsschild warnte vor Fußgängern, welche hier oft die Straße zum Ostbahnhof queren. Winzig graue Schuhschachtel aus Beton! Fast schien es, als wolle jener Umriss was sagen? Doch Addi mochte nicht mit Strichmännchen sprechen. Der Penner hinten würde es hören und lachen, sich zumindest wundern, mit wem er rede? Oder sprach der selbst zu Strichmännchen an Wänden, auf Schildern oder im Sand, wenn Regen schwer auf Schaufenster trommelt?

Gutes Stück weiter folgte lichter Wald. Ein Sandweg mündete zwischen Sträuchern zum Gehsteig. Beinahe stieß Addi mit dem Kerl zusammen, der eben von dort kam.

Beide blieben ruckartig stehen. Zugleich wusste Addi, er kenne diesen Macker sehr gut und der ihn. Bloß, woher? Kein Dunst! Addi nickte nur zum gemurmelten Gruß.

Woher kenn' ich den? Sollten wir schon mal was...? grübelte er. Das wäre ja völlig irre und ich müsste es doch noch wissen! Himmel, wie selten blöd! – Rasch musterte er den Fremden und dessen scharfer Blick ihn.

Ehemals Glatze? Dafür sprachen kurze Stoppeln, von Dreitagebart ergänzt. Stählern gleißten Augen unter fast schwarzen Brauen und Wimpern. Die leicht roten Ohren wirkten etwas doof.

Warntafeln! grientete Addi heimlich. Doch das männlich hagere Gesicht zeugte von Verstand und Erfahrung. Dessen Jahre dürften zwischen 25 und 35 pendeln. Vierzig? Schwer schätzbar! Vom Willen gekerbte Furchen machten ihn älter.

Dunkles T-Shirt spannte über Muskeln, zeigte sogar den Brettbauch. Die Haut an sehnigem Hals und kräftigen Armen schimmerte dadurch sehr hell, bald weiß. Behaarung kräuselte! Lockere Jeans verbargen die kräftigen Schenkel und Hinterbacken wenig, reichten zu eckigen Stiefeln. Schwarze 'Rockerboots'!

Addi sah das Paket im Schritt. – Entweder hat der gerade 'nen Ständer, oder der hat so einen Mordskolben! Oder steckt was in Taschen? Ausgestopft? Quatsch, das ist echt! Jedenfalls kein gewöhnlicher Altskin, eher ein Glatzenkönig. Wohl halben Kopf größer... Der Kamerad, den ich hier treffen soll?

Schweigend liefen sie zusammen weiter, als wären sie hier verabredet gewesen. Addi zweifelte noch, doch scheinbar stimmte alles. Stimmte? Als er die fremde Hand am Hintern fühlte, wehrte er ab. Nicht wütend, eher erstaunt!

Was wird das denn? Gehorsamkeitsprüfung? Will der wissen, wie weit er gehen kann? Soll ich dem eine semmeln?

Der Knilch schien kein Schwächling, sondern recht stark. Doch selbst solche Gegner könnte sich Addi vom Leib halten. Bereits zwölfjährig trieb er Kampfsport

und übte seither. Mindestens konnte er Angreifer stoppen und ihnen entkommen. Finster sah er den Fremden an.

Dessen Augen gleißten. Lässig griff der in seine rechte Hintertasche und zog was raus. Pistole! Mehrfach ließ er das Schießseisen am Zeigefinger wirbeln, grinste knapp, wies den kalten Kugelspucker deutlich vor. Derweil grub die andere Hand in Addis Backenritze. Sie fand den Schwellkörperansatz, drückte drauf, ließ es dann.

Rasch wuchs Addis Rohr und pochte unter Stoff. Aus der Eichel sickernde Tropfen nässten. Vorhaut ringelte rückwärts. Blanker Schwengelkopf schabte bei jedem Schritt durch gliedschlechte Bahn. Hart beulte seine Stange. Platznot zwischen Schenkeln drängte die Hoden weg.

Scharf atmete Addi ein, starrte in das schmale Gesicht. Reglose Miene! Flink verschwand die Puste. Wortlos gingen sie tiefer in den Wald.

Was will der? sinnierte Addi, rückte unsicher den bummernden Bolzen zurecht. Der Engelmacher muss nicht echt sein. Schreckschussplempen erkennt man selten sofort. Dazu sind sie gemacht. Aber, weiß man's? Ging es um Waffengeschäfte? Und was soll dieses Grabschen?

Addi wusste, Männer- und Kriegerbünde fördern schwules Verhalten mehr oder minder offen. Ritterorden bauten früher darauf, Rockerbanden heute. Auch unter Glatzen gab es das so oft, dass kein Gedanke an 'Schwulsein' störte. Guter Kleber zwischen Kameraden selbst dann, wenn sie nie miteinander vögeln und sonst drüber lästern. Addi kannte dies bestens.

Blut wummerte im Schoß. – Was bezweckt der Kerl damit? Will der mich durch die Waffe gefügig machen? Mich unterwerfen? Wird der mir die Knarre an den Kopf halten und mich zwingen, ihm einen zu blasen, mich vielleicht ficken? Oder umgekehrt?

Trotzdem stand für Addi fest, es werde nichts dieser Art geben. Hier kam anderes zum Zuge: Eine Kraft, die rüde Gewalt sogar scheute! Das gehöre nicht zum Spiel.

Spiel? – Welches Spiel?

Fragen summten im Hirn. Der fremde und dennoch sehr bekannte Mitgänger versuchte erneut sein Glück. Er wurde forsch aber nie fies, packte fest Addis runden Pöter, strich Finger am Rücken längs.

Außer ihnen, war niemand zuwege. Jeder musste drauf achten, wohin er trat. Flüchtig wechselten Blicke. Was in Augen blinkte, konnte keiner sagen, nur sehen. Inzwischen genoss es Addi sogar, wenn die kräftigen Hände am Hinterteil griffen.

Seit wann gingen sie beide so? Erst seit Minuten? Es dürfte aber länger sein. Rechts standen die Bäume schon spärlicher. Wortlos wichen sie vom Gehsteig ab unter Baumkronen. Ganz andere Richtung als vorher.

Hoher Maschendrahtzaun sperrte ein weites Bahngelände. Die Hände des Fremden ließen keine Zweifel mehr. Dessen Finger fanden zwischen den Falten der Jeans mürbe Stellen, bohrten rein, rissen sie ein Stück auf. Heiße Haut wies zu Addis schweißiger Ritze. Der ließ es zu, griff leicht gebeugt in Drahtmaschen.

Wieder drückte der seltsame Kamerad Addis Schwellkörperansatz, schob seinen Mittelfinger zum Hodenbeutel. Er massierte die pralle Wölbung zwischen Schenkeln, pumpte Blut in Addis Rohr. Bald schmerzhaft steif wummerte es unter

Jeansstoff. Daumenkuppe bohrte am After, drang nach und nach ein, wurde vom Ringmuskel umschlossen.

Dieser zuckte, saugte richtiggehend. Der linke Arm des anderen umfasste Addis Unterleib, zog ihn nach hinten. Dicker Daumen stak bis zum Gelenk im Darm, erreichte knapp die Samendrüse. Vorn grabschten kräftige Finger Addis Schwengel und volle Klöten. Addi schnaubte, während fremder Atem über Hals und linke Wange fegte.

Lippen schnappten das Ohr, Zähne knabberten. Nasse Zunge fuhr in die Muschel, stopfte den Gehörgang. Dumpfes Rauschen und tauber Druck auf dem Trommelfell! Einzelnes Vogelzwitschern kam von der anderen Seite rein. Vorn presste harte Hand das gleich harte Päckchen in der Hose. Daumenballen knuffte derweil hinten. Addi spannte Bein- und Bauchmuskeln, ebenso das Gesäß.

Langsam wird das unerträglich! fand er. Stillhalten oder endlich die Jeans runterreißen und meinen Bolzen hobeln? Oder dem Wichser eine donnern? Ist das wirklich der, den ich hier treffen soll? Verdammt, was mach' ich jetzt? Einfach fragen? Blödsinn! Wenn es um geheime Sachen geht, wird der kaum viel sagen. Außerdem hat der die Knarre... Scheiße!

Zweifel nagten, mittlerweile bebte er am ganzen Leib. Die grabenden Finger brachten ständig neue Wellen. Es kribbelte überall. Addi hätte am liebsten wohligh gestöhnt. Er keuchte aber bloß leise, gönnte dem Fremden keinen leichten Sieg.

Gemach zog der seinen Daumen aus Addis Loch, quetschte dabei den Ansatz der Schwellkörper, griff links in Zaunmaschen. Addi zuckte kurz, als sein Schließring über breite Daumenkuppe flutschte. Schmatzte es? Erneut kaute der Fremde an Addis Ohr, fauchte rein. Unterdes machte er wohl seine Hose auf.

Addi hörte die eigene Jeans im Schritt reißen. Wieder glitten Finger in feuchte Ritze, drückten auf den Ring des Afters. Dann stocherte anderes: Bummernder Pfahl! Addi erstarrte und hielt die Luft an.

Spannung stieg. Der Zapfen öffnete Addis Schließmuskel, ruckte darin. Stetig kroch der Pfosten tiefer, dehnte nassen Eingang. Leise keuchte Addi und schielte, während das Teil beharrlich seinen Mastdarm füllte.

Seit wann hab' ich das nicht mehr erlebt? Seit vier oder fünf Jahren? – Addis Gedanken zerstoßen, schwirrten im Bauch herum, surrten durch Sitzbacken zum fremden Kolben. – Wie tief steckt der schon? Voll oder erst halb? Oder stülpt mein Schlotrand noch nicht mal ganz über dieser fetten Nille?

Sie schlüpfte kraftvoll in saftende Röhre und stocherte. Addi glaubte, er platze gleich, stöhnte und bebte etwas. Der Zaun quietschte. Mit beiden Händen hielt der Fremde Addis Hüften, drängte einwärts. Aber es schien noch nicht alles drin.

Wie lange noch? Reißt der mich auf? Kommt da noch mehr?

Es kam, denn bald danach war Addi nur noch gebohrter Fleischring. Mehr gab es nicht! Die Umgebung versank samt Knüppel im Darm. Zuletzt meinte Addi, er werde schmerzlos gesprengt. Schmerzhaft klopfte hingegen sein Kolben unter genässtem Stoff, entließ reichlich Sehnsucht. Hinten pfpfender Bolzen trieb ständig mehr davon raus.

Noch immer zwängte das pochende Teil voran, stopfte nach und nach Addis Tunnel. Seit Stunden? Schließlich lagerte anderer Druck am Hintern. Darmwände wallten. Knappe Rucke folgten. Augen dürften es kaum erkennen.

Stillstand im Tantra!

Kurz blinkte fremder Begriff, flitzte weg. Stierer Blick schweifte in das Bahngelände. Plötzlich trappten dort viele Menschen, teilweise recht nah. Feierabend zwischen Schienen und Weichen, deren Lampen vorerst stillstünden.

Diese Leute wollten zu Bier und Fernseher nach Hause, guckten die zwei eng stehenden Männer an. Einzelne schauten länger, liefen dann weiter. Niemand sagte was. Man setzte eigene Gespräche fort, deren Worte keinen besonderen Sinn hatten. Geplauder!

Beide könnten kaum sagen, wie lang sie dort verschränkt hingen? Längst tauchte die Sonne in fernes Rot hinter der Stadt, schickte Sternfunken junger Nacht. Pfahlfleisch pulste starr, zugleich samtig festgesaugt. Rausch, an den sie vorher nie glaubten, aber drauf hofften? Urig baggerte der Spund durch Addis Darm, buddelte innen, glitt tiefer und wieder zurück.

Wann wuselten die Leute vom Bahngelände weg? Keiner mehr da! Nur gelbliche Lichter blakten im Dämmer. Auf blanken Laufflächen wirrer Gleise blinkten rote und grüne Lampen. Geordnete Schlangen.

Wanden sie blitzend in Unterleib und Eingeweide? Midgarda? Kundalini? Gar Medusa?

Fremde Bilder tauchten hoch, flohen rasch. Träg rutschte der Schwengel aus Addis gedehntem Loch. Kurz krampfte Addi alle Muskeln, als feister Pfropf durch den Ring blubberte. Schmatzte es, lief was runter? Er wandte herum, befreite endlich seinen knallharten Kolben.

Frei wippte und schwang das Teil vor dem Hosenstall. Glitzernde Tropfen fädelten zum Gras. Addi rieb seine Stange, sah den anderen an. – Reglos hageres Gesicht!

Stumm zogen sie einander aus, warfen die Sachen achtlos hin, lagen dann auf sommerlich warmer Erde. Seit wann? Straff zuckten zwei Rohre, Hoden wallten. Lippen und Zungen spielten über Haut und Schultern. Brustmuskeln wölbten, Münder saugten deren Knospen, Zähne knabberten Eicheln.

Auf Addis Nille glitzerten Tropfen, tränten von der Spitze. Sie wurden fortgeleckt. Starker Arm fasste seinen rechten Schenkel, hob ihn steil an. Rauer Mund wanderte über Kniekehle und Innenseite zur weiten Furche. Im raren Licht glänzte wahre Pflaume. Wulstige Afterrose! Sofort saugten flappende Lippen daran.

Erst krochen nur sachte Wellen. Doch dann sausten sie durch Addis Rumpf, erfassten jede Zelle. Es knisterte überall, auch in Zehen, Ohrläppchen, Fingernägeln und Haaren. Sprühten Funken?

Addis glitschige Grotte wollte wieder besucht werden. Deren Schließring kniff zu, stülpte vor, glänzte feucht. Der Fremde merkte es, als er dran leckte. Er lag jetzt quer unter Addis gespreizten Schenkeln auf der Seite, setzte seine Nille an runden Hügel. Vorsaft tropfte drauf. Prall stupste die Kuppe rein, öffnete weichen Schlupf. Kurz ruckte sie, löste mögliche Spannung.

Freie Bahn! Erneut glitt satte Flöte in warmes Loch, glubberte durch, versank darin. Mit flinkem Schub tauchte der Pfahl voll ein. Nur flaumige Haut trennte. Zuletzt presste der starke Kerl, klebte geradezu an. Meinte er, Addis Loch flüchte sonst?

Auch Addi glaubte es beinah, drängte entgegen. Knapp fassten seine Finger zwei fremde Nüsse hinter walkender Haut und wolligem Schamhaar. Er tastete

nach, wie tief das Fleischrohr drin sei? Kaum wollte er glauben, dass etwas restlos in ihm stak, das die eigene Handspanne übertraf und fast Mundweite hatte.

Merklich dehnte das Rohr den Tunnel. Addis Körper antwortete. Wallende Darmwand saugte am stochernden Knüttel, hielt ihn fest, wollte ihn tiefer haben. Deutlich blähte das Fleischteil innen. Offenbar presste der andere durch Muskelkraft Blut in Schwellkörper, hinderte zugleich dessen Rückfluss.

Hörbar sog Addi Luft, fühlte lang entbehrten Stopfen rodeln. Er packte den klammernden Arm des Fremden, krallte sehnige Muskelstränge. Markige Schwünge raubten Atem. Wiegendes Becken trieb den Bolzen vor und zurück. Jeder Schub endete mit heftigem Ruck und leerte Addis Lunge.

Kamerad? Jeder Schuss ein Russ'? Jeder Stoß ein Franzos'?

Er keuchte jenseits der Wirklichkeit. Abgehackt singende Töne tanzten aus der Kehle, wenn die Eichel im Schließmuskel bummerte und neu reinpflügte. Hoden flappten an Hinterbacken, wurden gedrückt, rollten dran. Sobald der andere sein Becken löste, kühlten feuchte Stellen.

Die Zeit kam abhanden, während glatter Schaft im schlüpfenden Einlass stauchte. Addis Keule schnellte dauernd von der Bauchdecke hoch. Der Stoßfreund nahm Addis Lanze in die Hand, klemmte an deren Wurzel das Blut ab. Dunkelblau glänzte die Nille. Geschüttelt!

Addi hechelte, sah hin und bestaute, wie der andere die Vorhaut rauf und runter rollte. Jetzt hielt er sie straff nach hinten, fing Addis hopsende Bälle, grub einen Finger zum schubbernden Fleisch in der Rosette. Am liebsten hätte Addi laut gegrölt. Er wand und zuckte, grollte im Brustkasten.

Nach einer Weile änderte der Freund seine Stellung, stützte sich mit linkem Arm hoch. Er streckte die Beine, drückte Addis rechtes auf dessen Brust. Seitlich schräg trieb er nun kräftige Schübe in gähnende Backenspalte.

Addi wurde gerüttelt, konnte kaum mehr richtig atmen. Wie besessen hämmerte er den Hinterkopf auf Graspolster, keuchte und schnaufte. Sein Ständer schnalzte hin und her, während die Eier wackelten. Geradezu wütendes Rammen zerbrach jeden Gedanken. Stand er daneben und sah nur zu?

Halb kniend ging der andere in die Hocke, presste auch Addis zweites Bein an Schultern. Leider rutschte der Schlegel dabei raus. Addi zuckte wild, als die dralle Eichel durch den Schließmuskel platzte. Schwer klatschte das Fleischrohr auf seinen Hodensack. Der Freund stützte volles Gewicht in Addis Kniekehlen, suchte mit der Nille das Loch, stach mehrfach daneben, schnaubte bedauernd.

Addi nahm den federnden Schwengel, führte die glitschige Kuppe zur eigenen Afterkrause, drückte sie drauf. Dankbar brummte der Kamerad, sah ihn feixend an. Schwungvoll versank er in heißgelaufener Höhle, pumppte kernig. Addi grabschte dessen patschende Klöten, wog sie in Händen, knetete am Gehänge.

Gelenkig erreichten Finger der linken Hand sogar die Rosette des Stoßers. Addi bohrte den Mittelfinger rein, fühlte warmes Saugen, drückte seinen Handteller an schlackernden Beutel. Blicke trafen sich. Der unbekannte Freund grinste breit und nickte.

Er stieß voran, zog zurück, scheuchte dicken Kolben durch Addis Darm. Fast konnte Addi am eigenen Schwanz blasen. Fette Eichel hüpfte bei jedem Rammstoß vor dem Kinn. An Ohren zog Addi den Kopf des Mackers zu seinem

runter.

Lippen quetschten, Zungen leckten Mundränder, schleckten Nasenlöcher. Schweiß troff, wurde vermischt aufgesogen. Es schmeckte salzig. Addi trank Speichel. Fremde Zunge wallte im Mund, schlürfte geräuschvoll, als der Freund seinen Kopf hob.

Dessen Augen brannten geradezu. Er hielt Addis Kiefer auf, ließ schaumige Spucke reintroffen, pflügte Addis Grotte beinah grob. Bei jedem Stoß bebte der unterworfenen Körper am Boden. Irgendwo piepten Vögel. Eine Grille zirpte. Geruch von Erde stieg in Nasen.

Während ihr hackender Atem flog, trat ein sehr schlanker Mann aus dem Dämmer der Bäume. Groß gewachsen, etwa im gleichen Alter, Sandalen aus dünnen Riemen an nackten Füßen. Schwarze Kleidung? Seltsam für Sommerabende!

Addi lag auf dem Rücken, stierte aufgerissener Augen genau dorthin. Ständig gerüttelt, erkannte er erst nicht viel. Der sehr schlanke Mann blieb stehen, besah das Toben im Gras. Wilde Wicken am Maschendrahtzaun! Reglos guckte er zu. Gebannt?

Addi wollte seinen Kameraden auf den Fremdling hinweisen. Gelang es? Verstand der überhaupt? Er musste ihn jetzt sehen, oder? – Bestimmt!

Doch der fuhr mit herben Zügen und Schüben fort. Dauernd fluppte dessen steifes Teil fast ganz raus, tauchte wieder volle Länge im schlotzenden Loch weg. Er biss in Addis Brustmuskeln und Kniekehlen.

Wieso fühlte Addi plötzlich Scham? Warum jetzt und nicht vorhin, als viele Leute am Zaun lang liefen und hersahen? Er fand dafür keinen Reim, röchelte mehrmals, bevor er rief: "He, verpiss' dich!"

"Lass ihn", brummte sein drängelnder Freund und rempelte Addis Hintern.

Zum ersten Mal echte Sprache, wenn auch kurz. Der Lange kam näher, hockte hin. Glitzernder Blick! Ohne Umschweif öffnete er seine Hose, förderte erstaunlich gestreckte Stange raus, deren gepfeilte Kuppe scheinbar glühte. Kräftige Hand zog die Vorhaut straff nach hinten, ließ sie wieder über die Eichel flappen.

Aus gefälligem Gesicht lächelten helle Zähne. Er stieg aus der Kleidung, zeigte hellhäutig schlaksen Körper mit sehnig gestreckten Gliedern. Passende Latte wippte. Atem zweier Münder fegte derweil unten. Nun hautdicht im Schneidersitz dabei: Drittes Gerät!

Keiner zögerte. Jäh vertraut? Addi griff den schlanken Pfahl, ließ ihn mang seiner Faust hin und her gleiten. Der Lange bäumte hoch. Steiles Teil ragte weit über Hüften mitten in das übrige Gewühl. Addis fremder Freund sah genau hin. Erste Scheu verflog scheinbar schnell.

Zu schnell! Die kennen sich längst!

Der Kamerad rieb den dritten Kolben, während der Lange Addis Brustwarzen kniff und Hinterbacken des Stoßers packte. Forsch zwängte er stoppeligen Kopf zwischen ihre Bäuche, schlotzte Addis pochende Eichel in seinen Mund. Mampf! Addi rubbelte dessen Ständer, stöhnte und stemmte sowohl dem Rachen, als auch der hämmernden Keule im Darm entgegen.

Unentwegt keilte sie in der Grotte. Harter Gaumen und raue Zunge quetschten Addis Nillenkopf, Zähne kauten dran. Lippen wallten zur Schweifwurzel, glitten zurück und erneut über das Langfleisch. Tief im Hals!

Addi biss in den Schenkel des Langen, hobelte eifrig dessen Pfeiler, zog baumelnde Kugeln lang. Er wälzte drunter, fühlte Saft steigen. Blitze jagten im Bauch, frästen durch scharf gedrillte Nippel.

Ihm blieb die Luft weg, hechelte nur noch. Samen sauste durch sein Rohr, schoss in fremden Hals. Jeder Stoß im Darm trieb weitere Milch raus. Addi schnaufte zum Himmel, wo Sterne funkelten.

Der Lange spuckte das sprudelnde Hartfleisch geradezu aus, fuhr herum. Hände und Knie nagelten Addis Arme am Boden fest. Hoden schleiften über den Brustkorb, bumsten gegen die Kehle. Der Pfahl schlug auf geblähte Nase, rammte in Addis Mund, erstickte dessen Blöken. Doppelt verkorkt! Addis restlicher Seim kleckste auf Bauch und Brust.

Er spürte die geäderte Latte an Zunge und Gaumensegel, während dicke Keule im Darm pflügte. Beides wurde wilder und roher. Stopfer grabschte den schaukelnden Eierbeutel des Langen, bohrte wohl linken Daumen in den offenen Hintern vor seinem Gesicht. Addi fühlte jenen Schwengel im Mund noch mehr härten und zucken.

Schließlich verschoss der Lange eine seimig heiße Ladung. Sie platschte Schlund abwärts. Addi kriegte kaum Luft. Eier knallten ihm vor das Kinn, Pranken hielten eisern seinen Kopf, zwangen die Kiefer auf. Harte Kuppe rammte am Zäpfchen. Addi würgte, könnte den Kerl nicht mal beißen.

Auch im Darm raste kochender Schwall, klatschte Wände längs. Bis zum Magen? Es brannte beinah, füllte die ganze Höhle. Raues Hecheln flog in dunkle Gegend.

Der Lange ließ seinen Schlauch in Addis Mund. Zwar etwas weicher, lagerte er dennoch fast im Hals. Sperrig! Kurzes Schamhaar kratzte Lippen, piekte die Nase und deren Flügel. Addi würgte und gluckste, aber wenigstens bekam er leidlich Luft.

Schweißdunst wehte samt dem Hauch von feuchter Erde und zerriebenem Gras. Männergeruch! Ein Käuzchen schrie irgendwo. Fernab brummten Motoren. Grelle Hupe schnitt dünn durch den Abend. Aus dem Schließring flutschte nasser Bolzen. Addi krampfte, keuchte erstickt, hörte es dort schmatzen. Schleim rann zäh in der Ritze abwärts.

Plötzlich brauste Pinkelstrahl über seinen Körper. Addi pinkelte vor Schreck selbst los, leerte die volle Blase. Warm, fast heiß floss beides über Bauch, Brust, Hals und Schultern. Dann füllte wahrer Sturzbach den Mund. Addi hörte doppeltes Grölen... ertrank...

* * *

**Alle Rechte vorbehalten
nach deutschem Gesetz**

©2002

Protected by law of the Federal Republic of Germany

*

Hausanschrift:

Manfred G. Schneiderei, Otto-Hahn-Straße 3
30853 H-Langenhagen, Ruf: 0511-7639545

*

Weiteres bekommt man bei:
M. MANIE'S FINSTERE SEITE

Anderes (kein Porn) erhältlich auf:
M. MANIE'S ANDERE WIRKLICHKEIT

Hierhin bitte schreiben:



m.manie@web.de